

**Stadtentwicklung.** Als „Antwort auf die Klimakrise“ gefeiert, ist von dem Konzept bisher nicht viel zu sehen. Steckt politisches Kalkül dahinter?

# Was wurde aus dem „Supergrätzl“ in Favoriten?

VON TERESA WIRTH

Wien. Kurz ist der Lenker verwirrt über den Poller, der mitten auf der Straßenkreuzung steht. Und über die rosa Farbe auf der Straße, mit der die Fahrbahn nach rechts ausgewiesen wird. Der Autofahrer bleibt stehen, schaut links, rechts, und fährt dann, mit kleinem Bogen um den Poller, geradeaus weiter.

„Solche Autofahrer gibt es viele. Keiner hält sich an die Markierungen“ sagt Daniel Huppmann. Er ist Anrainer in Favoriten – und zwar nicht irgendwo, sondern im ersten „Supergrätzl“ Wiens. Huppmann war erfreut, als sein Wohnviertel vor fast zwei Jahren für das Pilotprojekt auserkoren wurde – und dies mit Blasmusik und Straßenfest gefeiert wurde. Endlich ein sicherer Weg in den Kindergarten ohne durchbrausende Autos, endlich etwas mehr Leben zwischen den grauen Wohnblöcken. Mittlerweile ist seine Euphorie dahin.

Dabei gilt das Supergrätzl – angelehnt am spanischen Superblock – als Nonplusultra in der städtischen Verkehrsplanung, um in bestehenden Stadtgebieten für mehr Lebensqualität zu sorgen. In einem definierten Gebiet werden Einbahnen umgedreht, Kreuzungen für die Durchfahrt gesperrt, Geschwindigkeiten gedrosselt, Begegnungszonen angelegt. Durchzugsverkehr wird um den Block herumgeleitet, innerhalb wird begrünt und mehr Raum für Radfahrer, Fußgänger und Anrainer geschaffen. Oder wie es die Stadt Wien in ihrer Infobroschüre ausdrückt: „Das Supergrätzl ist die Wiener Antwort auf die Klimakrise für die dicht bewohnte Bestandsstadt.“

Bloß dass es in Wien nicht so recht funktioniert. Der Meinung ist nicht nur Huppmann, der wöchentlich Videos von Straßensperren ignorierenden Autofahrern auf Social Media postet. „Das Super-

grätzl ist dilettantisch umgesetzt“, urteilt auch Ulrich Leth, Verkehrswissenschaftler an der TU Wien.

Eigentlich hätten sogenannte Diagonalfilter, also diagonal verlaufende Sperren mit Pollern, an vier Kreuzungen das Durchfahren verunmöglichen und Autofahrer zum Abbiegen zwingen sollen. „Hier hat die Stadt Wien Geld gespart. Statt drei bis fünf Pollern gibt es nur einen einzigen.“ Und der wird, so eine noch nicht veröffentlichte Erhebung der TU Wien, die der „Presse“ vorliegt, geflissentlich ignoriert. Je nach Kreuzung umfahren bis zu 76 Prozent der Autofahrer die Markierungen.

## Weniger Durchzugsverkehr

Was die TU-Studie aber auch zeigt: Der Durchzugsverkehr im Grätzl hat sich schon durch die wenigen Poller und Einbahnumdrehungen massiv reduziert, je nach Kreuzung zwischen 12 und 82 Prozent.

Insofern habe die Verkehrsberuhigung funktioniert, sagt Leth. Zu einem erfolgreichen Supergrätzl gehöre aber mehr: „Bei der Umgestaltung des öffentlichen Raums sind die Potenziale bei Weitem nicht ausgeschöpft.“ So gibt es zwar



Ein paar Blumenkästen, ein bisschen Farbe und ein einsamer Poller: „Das Supergrätzl ist dilettantisch umgesetzt.“

[Clemens Fabry]

neue Sitzmöglichkeiten, inmitten von Asphalt und parkenden Autos werden diese aber kaum genutzt. Die wenigen Blumentröge helfen da auch nicht. Viel mehr Begrünung, Aufenthaltsmöglichkeiten und Cool-Spots wären Mittel, um das Grätzl als Lebensraum für Bewohner attraktiv zu machen. „Die Nutzung hängt von der Gestaltung ab.“ Je einladender, desto mehr Menschen trauen sich auf die Straße. Dazu müssten aber viel mehr Parkplätze weg, sagt Leth – wovor sich der SPÖ-geführte Bezirk bisher sträubte.

„Das Grätzl wurde lieblos umgesetzt“, sagt Viktor Schwabl, Klubchef der Favoritner Grünen. Zwar befindet man sich erst in der Pilotphase, dennoch befürchtet Schwabl, dass hinter der stiefmütterlichen Umsetzung Kalkül stecken könnte: Ist das halbherzige Projekt ein Flop, muss es die Stadt Wien nicht weiter verfolgen. „Dann kann man sich leicht darauf ausreden, dass es nicht funktioniert“, sagt auch Leth.

Von der Stadt heißt es, man habe auf eine „kosteneffiziente Umsetzung“ gesetzt, um „rasch fundierte Erkenntnisse“ zu bekommen. Doch das Projekt verzögert sich: Statt wie geplant 2023 mit Umbauten zu beginnen, für die der Bezirk 5,6 Mio. Euro veranschlagt hat, sind diese nun auf 2024 verschoben.

Ob politisches Kalkül, mangelndes Interesse oder die Kosten der Grund für die zögerliche Umsetzung ist, lässt sich nur vermuten. Vielleicht liegt es auch an der Gründlichkeit der Wiener Behörden: So dürfte sich die MA48 wegen der Schneeräumung gegen mehr Poller gestäubt haben. Die Feuerwehr plädierte für umlegbare Poller, was aber für die MA18 (Stadtentwicklung) ein Sicherheitsrisiko gewesen sein soll, erzählt man sich im Bezirk. Gegen mehr Blumenkästen habe sich die MA46 gewehrt und

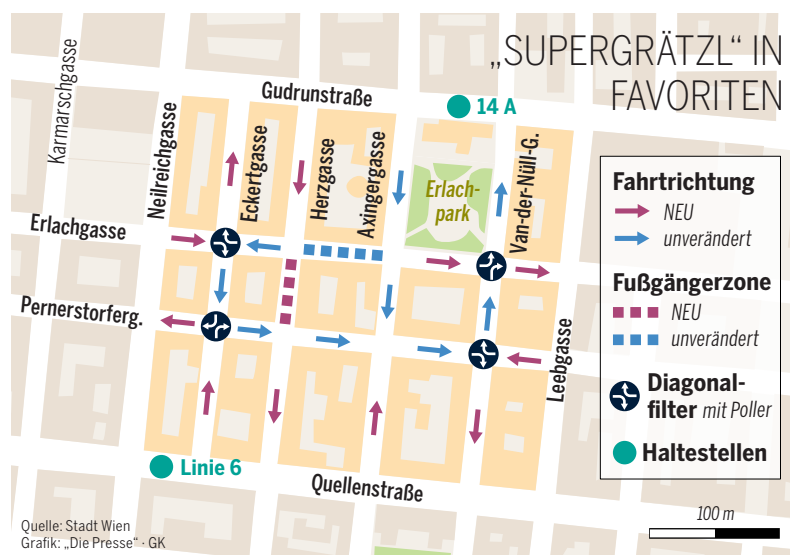
die Wiener Stadtgärten (MA42) wollten nicht fürs Gießen verantwortlich sein.

## Geheime Studie

So oder so, das Konzept Supergrätzl dürfte bei der SPÖ nicht gerade beliebt sein. Das zeigt eine Causa in der Leopoldstadt. Im Volkertviertel hätte schon längst eines entstehen sollen. Im September 2020 wurde es ein Wochenende lang mit Anrainern in einem „Straßenlabor“ ausgetestet, die MA 18 führte eine Machbarkeitsstudie durch. Dann kam die Wien-Wahl, der grün geführte Bezirk wurde rot, und der neue Bezirksvorsteher Alexander Nikolai ließ das Projekt in der Schublade verschwinden.

Ebenso wie die Studie, die nicht einmal Mitautor Leth zu Gesicht bekam. Bis vor einigen Wochen, als das Verwaltungsgericht Wien entschied, dass die Studie einem Redakteur des Leopoldstädter „Grätzlblatts“ zu übergeben sei – zwei Jahre, nachdem er erstmals bei der Stadt anfragte.

Was letztendlich drinsteht? Nichts sonderlich Brisantes. Wie ein Supergrätzl aussehen könnte und was Anrainern dabei wichtig ist: Bäume, Pflanzen, Platz fürs Radfahren und zu Fuß gehen. Parkplätze rangierten in der Prioritätenliste ganz hinten.



Quelle: Stadt Wien  
Grafik: „Die Presse“-GK

ANDREAS  
**GSELLMANN**

OMG! WAS IST DAS DENN?  
Muskat und Scheurebe – traditionell vergoren und als unfertiger Sturm in Sektflaschen gefüllt.

HÖRT SICH NICE AN.  
Erschreckend gut. Knackig, fruchtig, mit erfrischend wenig Alkohol.

OH MY GSELLMANN – IT'S TIME FOR PET NAT!

Zum Verkosten in Gsellmanns Stadl mit Voranmeldung.  
Weingut Andreas Gsellmann, Obere Hauptstrasse 38, 7122 Gols  
Bitte um Voranmeldung: wein@gsellmann.at

OMG PETNAT WEISS

Entdecke jetzt den einzigartigen, sprudeligen Geschmack.

Thanks to PANNOBILE

## NACHRICHTEN

### Feuer in der Wiener Votivgarage war gelegt

Am Mittwochabend hat ein Pkw-Brand in der Votivparkgarage in Wien-Alsergrund für einen Großeinsatz der Feuerwehr gesorgt. Unter Alarmstufe zwei wurden die Flammen unter Atemschutz mit einer Löschleitung bekämpft und zugleich mit mehreren Großlüftern gegen die Verrauchung der mehrgeschossigen Anlage vorgegangen. Verletzt wurde niemand. Der Polizei zufolge dürfte der Brand gelegt worden sein, die Erhebungen dazu waren im Gange.

### Messerangriff: 41-jähriger Mann nicht geständig

Im Fall um eine Messerattacke gegen eine 31-Jährige Mittwochfrüh in Aderklaa (Bezirk Gänserndorf) sind die Ermittlungen wegen versuchten Mordes am Donnerstag fortgesetzt worden. Der 41-Jährige, der seine Ex-Partnerin angegriffen haben soll, sei nicht geständig, teilte die Polizei mit. Der Mann sei jedoch vom Opfer im Rahmen einer

Erstbefragung schwer belastet worden. Er wurde in die Justizanstalt Korneuburg eingeliefert.

### 29-jähriger bei Unfall lebensgefährlich verletzt

Ein 29-jähriger Kärntner wurde am Mittwochnachmittag bei einem Verkehrsunfall im Bezirk Villach-Land lebensgefährlich verletzt. Laut Polizei kam er mit seinem Auto aus vorerst unbekannter Ursache von der Fahrbahn ab. Er fuhr dann auf eine beginnende Verkehrsleitschiene auf, kollidierte mit einem Verkehrszeichen und prallte gegen einen Baum.

## KLEINE CHRONIK

### Namenstag.

Ivo, Kuno, Yvonne.

### Todesfall.

Optikermeister Hans-Peter Leberl aus Aspang am Wechsel ist am 15. Mai im 75. Lebensjahr verstorben.